



Brüning an Hitler

Berlin, 24. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning hat an den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, ein Antwortschreiben gesandt, in dem es u. a. heißt:

Sie begründen Ihre Haltung mit verfassungsrechtlichen und mit politischen Bedenken. Ihre verfassungsrechtlichen Bedenken sind unbegründet. Sie gehen von nicht zutreffenden Voraussetzungen aus. Es hat sich niemals, wie Sie meinen, um ein „Aufheben“ der die Wahl des Reichspräsidenten betreffenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung gehandelt. Meine Absicht ging vielmehr von vornherein dahin, die Amtsdauer der geschichtlichen Gestalt des jetzigen Herrn Reichspräsidenten aus Gründen des Gesamtwohls des deutschen Volks im Weg der Befehlsgewalt zu verlängern. Die Frage, ob eine derartige Verlängerung verfassungsgerechten Bedenken unterliegt, ist selbstverständlich von der Reichsregierung geprüft worden. Nach dem Ergebnis dieser Prüfung ist die Verlängerung der Amtsdauer durch ein verfassungsänderndes Gesetz zulässig. Das ergibt sich aus Artikel 76 der Reichsverfassung, der ausdrücklich bestimmt, daß und in welchen Formen die gesetzgebenden Körperschaften die Verfassung ändern können. Um ein solches verfassungsänderndes Gesetz handelt es sich, und nicht, wie Sie in Verkennung der Rechtslage anzunehmen scheinen, um eine „Wahl“ des Reichspräsidenten durch den Reichstag, durch die der Reichspräsident, den wechselnden Zufällen parlamentarischer Majoritäten ausgeliefert werden würde. Ihre politischen Argumente muß ich als unzulässig zurückweisen. Sie behaupten, meine Anregung in der Präsidentschaftsfrage habe in letzter Linie die Erhaltung des „heutigen Systems“ bezweckt. Dieses System habe in 13jähriger planmäßiger Fortentwicklung Deutschland zum Ruin geführt. Nur die Überwindung dieses Systems verspreche innere Gesundung und außenpolitische Erfolge. Deshalb müßten Sie sich meiner Anregung versagen.

Ich muß es ablehnen, mit Ihnen in eine Erörterung über Schlagwortbegriffe einzutreten. Nach fast allgemeiner Auffassung ist ein außenpolitischer Tatbestand der Versailler Vertrag mit seiner politischen und wirtschaftlich-finanziellen Ungerechtigkeit und Unvernunft, der entscheidende Grund unserer heutigen Not und zum großen Teil auch der Weltnot. Die Bestimmungen und die Handhabung dieses Vertrages in den ersten 5 Jahren seiner Geltung haben alle deutschen Wiederaufbauversuche immer wieder zerstört, die deutsche Währung erschüttert und schließlich die Einheit des Reiches selbst bedroht. Wenn das Reich gerettet wurde, so ist das nur geschehen durch das Zusammengehen aller Volksgenossen ohne Unterschied der Parteien.

Eine ungeheure Wirtschaftskrise hat, wenn auch in verschiedenem Ausmaß, die meisten Länder der Erde erfaßt. Sachkundige Männer aller Länder haben sich über die Ursachen dieser Krise geäußert und führen sie auf gewaltige Strukturwandlungen zurück, die die Weltwirtschaft durch den Krieg selbst und seine Folgeerscheinungen erfahren hat. Die industriell fortgeschrittenen Länder trifft diese Krise am schärfsten durch die Geißel der Arbeitslosigkeit. Daß unter diesen Ländern Deutschland am härtesten erfaßt wird, ist die Folge davon, daß der deutsche Wirtschaftskörper durch die Blutsaugerungen des Versailler Vertrags, sowie durch die Reparationsleistungen in seiner Widerstandskraft besonders geschwächt war.

Auch eine Reichsregierung, die eine Ihrer Auffassung entsprechende Zusammenfassung hätte, stünde vor den genannten wirtschaftlichen Tatsachen und müßte auf dem Wege weitererschreiten, der von mir geleiteten Regierung durch eben diese Tatsachen aufgezeigt worden ist. Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten auf unieren Posten gestellt, tun wir nach besten Kräften unsere Pflicht.

Über unsere Erfolge steht jedem das Urteil frei. Unser gutes Gewissen aber lassen wir uns von niemand bestreiten. Wir schauen daher auch das Urteil des deutschen Volkes über unsere Maßnahmen nicht.

Wenn Sie die von Ihnen gewünschte Befestigung des „herrschenden Systems“ als einen außenpolitischen Gewinn Deutschlands begehren zu sollen glauben, so muß ich Ihnen die Verantwortung für diesen Angriff auf eine Regierung, die alle Kraft an die Besserung der Lage des deutschen Volkes in den kommenden Verhandlungen zu setzen entschlossen ist, überlassen. Es muß Ihnen bekannt sein, wie die ganze Arbeit dieser Regierung von dem Primat der Außenpolitik beherrscht wird. Ebenso aber werden Sie nicht leugnen wollen, daß der außenpolitische Erfolg zum Teil durch die Geschlossenheit bedingt ist, mit der die Nation hinter ihren Unterhändlern steht.

Schütze den Hals!
pflege ihn täglich — gurgle trocken
90 u. 45 Pf. mit **Waldmehl**



Tagespiegel

In Washington hält man die Lage in Paris für so gespannt, daß Präsident Hoover eine Pressekonferenz abgab, damit die Lage nicht durch amtliche amerikanische Äußerungen verschärft werde.

Die Spannung zwischen Chinesen und Japanern in Shanghai hat einen gefährlichen Grad angenommen. Japanische Offiziere bedrohen den Hauptstabschef einer chinesischen Zeitung. Der Bürgermeister weigerte sich, gegen den Boykott japanischer Waren, durch den Japan schweren Schaden erleidet, einzuschreiten. Darauf stellte ihm der Admiral der vor Shanghai ankommenden japanischen Flotte von 10 Kriegsschiffen ein drohendes Ultimatum.

Laval gegen Brüning

Vertrauenserklärung für Laval

Paris, 23. Jan. In der Kammerausprache kam gestern zunächst der Sozialradikale Bergery zum Wort. Nach verschiedenen Ausfällen gegen Deutschland erklärte er, das Hillertum sei eine Folge der von den Verbündeten seit Versailles betriebenen Politik. Die lokale Ausführung der Friedensverträge hätte bewirkt, daß Deutschland 132 Milliarden Goldmark, also sein gesamtes Volksvermögen als Tribut bezahlt hätte und daß es allein entwaßnet bliebe. Die Deutschen weisen das zurück. Wer von uns Franzosen würde derartige Forderungen, wenn sie an Frankreich gestellt worden wären, anerkennen? Welche Regierung und welches Parlament in Frankreich würde solche Verträge unterzeichnen und annehmen! Ueber die grundsätzliche Berechtigung von Wiedergutmachungen ist man einig. Aber seit 15 Jahren sind Irrtümer auf Irrtümer begangen worden. Wenn man will, daß eine Schuldsomme bezahlt werden soll, so muß man ihre Höhe so bemessen, daß sie bezahlt werden kann. Die andere Politik, welche die Nicht-ratifizierung der Schulden an Amerika, die Nichtherabsetzung unseres „geheiligten“ Reparationsguthabens und die Verlängerung der Rheinlandsbefehlsgewalt forderte, hat auf der ganzen Linie bankrott gemacht. Heute steht Frankreich vereinsamter in der Welt als jemals.

Die Rede Bergerys machte wenig Eindruck. Der Abgeordnete Pastor Soulier hielt eine um so schärfere Rede gegen Deutschland und bedauerte, daß die Engländer, gegen ihr eigenes Interesse, sich zur Unterstützung der deutschen Politik bereitgefunden hätten.

Sodann hielt Ministerpräsident Laval eine Rede ganz im Stil und Sinne Poincarés. Zunächst bezeichnete er sich als „Schüler Briands“, erklärte dann aber, das „Friedenswerk“ könne nicht das Monopol irgendeiner Persönlichkeit (Briands) sein. Frankreich könne die Rechte nicht preisgeben, die ihm nach den Verträgen zugehen und die nur einen Teil der erlittenen Schäden darstellen. (Stürmischer Beifall.) Das Urteil der Sachverständigen in Besel ermächtigte Frankreich die Aufhebung der Reparationen zu verwerfen. Deutschland habe den Youngplan feierlich anerkannt. Eine gewisse Haltung förmlicher Annahmigkeit (Brünings) könne auf Frankreich keinen Eindruck machen, sondern nur seine Entschlossenheit stärken.

Das Weltkräften stelle eine furchtbare Belastung dar. Frankreich werde jeden Vorschlag unterstützen, der darauf ausgehe, an die Stelle der Bereinigung die gegenseitige Beistandsleistung (zur Sicherheit Frankreichs) zu setzen. Aber Frankreich werde jeden Stegreifversuch zurückweisen, der den aus den Tatsachen sich ergebenden Notwendigkeiten nicht Rechnung tragen sollte. Frankreich werde der Genfer Konferenz positive Vorschläge unterbreiten, überzeugt, daß, wenn die politischen Voraussetzungen der unverzüglichen und wirkungskräftigen gegenseitigen Beistandsleistung verwirklicht sind, die technischen Fragen leicht gelöst werden können. Die Interessen Frankreichs werden auf der Abrüstungskonferenz in den Händen der Vertreter Tardieu, Paul-Boncour und Oberst Fabry in guter Hut sein. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Franklin Bouillon hielt eine Anklagerede gegen die deutsch-amerikanischen Finanzleute, die die Verbündeten der deutschen Finanz seien und auf die das schändliche Hoovermoratorium letzten Endes zurückzuführen sei. Deutschland sei böswillig und Deutschland gegenüber müsse man eine scharfe Politik betreiben. Nach der Rheinlandräumung sei wenigstens noch das Saargebiet in französischer Hand geblieben.

Die Kammer nahm mit 312 gegen 261 Stimmen eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausspricht.

Lavals Fehdehandschuh

Berlin, 24. Jan. Die zweite Kammerrede Lavals wird fast von der ganzen Presse abgelehnt. Die „Wirtschaftszeitung“ sagt, Laval habe Deutschland den Fehdehandschuh zugeworfen.

sen. Frankreich halte alle Verhandlungen mit Weingarten für überflüssig und werde bereits offen um Bundesgenossen für seine Sanaktionspläne. — Der „Tag“ sagt, die Rede Lavals sei ein Zeugnis dafür, daß Paris den Geist von 1919 beibehalten und die Zerstückung Europas in „Sieger und Besiegte“ aufrechterhalten wolle. Durch Wiederbelebung des Genfer Protokolls wolle sich Frankreich zum Gendarmen Europas machen und zugleich Richter, Richter und Gerichtsvollzieher sein. — Die „Germania“ schreibt, man bekomme den Eindruck, daß Laval die Aufrechterhaltung des Youngplans als eine Frage des inner- und außenpolitischen Glanzes Frankreichs halte.

Frankreich auf dem Weg zur Tributpolitik

Berlin, 24. Jan. Die Kammerrede Lavals bedeutet nach Auffassung der zuständigen Stellen insofern einen Stellungswechsel, als die Ausführungen über den angeblich gut ausgerüsteten Wirtschaftsorganismus Deutschlands ein Fallenlassen der sogenannten Wiedergutmachungsbeise darstellen. Frankreich geht jetzt offensichtlich den Weg von der Reparationspolitik zur reinen Tributpolitik mit dem Ziel, den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands zu unterbinden, was sich naturgemäß auf die Weltwirtschaft auswirken werde.

Frankreich hat kein Pfandrecht am Saargebiet

Berlin, 24. Jan. Der Neuerung des Pariser Blatts „Intransigeant“, daß Frankreich für die nichtbezahlten deutschen Schulden Pfandrecht am Saargebiet geltend machen werde, wird an zuständiger Stelle entgegengehalten, daß Frankreich für diese Ansprüche nicht einmal aus dem Versailler Vertrag irgendwelche Rechte herleiten könne. Frankreich habe keinerlei formell-juristische Möglichkeiten, über das Saargebiet zu verfügen.

Frankreichs Blindheit

Mailand, 24. Jan. Der „Corriere della Sera“ schreibt halbamtlich, es mache einen geradezu peinlichen Eindruck, bis Haupt einer großen Nation sich anstrengt, eine Linnachgiebigkeit zu rechtfertigen, die das eigene Land moralisch vereinsamt. Es handelt sich nicht mehr um einen erleuchteten Egoismus, sondern um eine Form von Blindheit, von der Frankreich vielleicht erst zu spät genesen wird, wenn das verurteilte Uebel zum größten Teil über Frankreich selbst hereinbricht.

Die italienische Presse erwartet, daß Deutschland festbleibe, sonst könne der Plan Mussolinis nicht gelingen, der in England und Amerika immer weniger Widerstand finde.

Neue Nachrichten

Neuer Wahlausschuß

Berlin, 24. Jan. Eine Nachrichtenstelle meldet, nach dem Scheitern des Versuchs Becklers, einen Wahlausschuß für die Kandidatur Hindenburg vorzubereiten, werde ein anderer Ausschuß gebildet, der bereits dieser Tage an die Definitivität treten werde.

Reichshilfsmittel für Bayern

München, 24. Jan. Die vielumstrittene Einbeziehung Bayerns in die Döhlke ist neuerdings zwischen dem Reichsminister Schlange-Schöningen und bayerischen Regierungsvertretern erörtert worden. In den Jahren 1927 bis 1930 hatte das Reich etwa 6 Millionen Mark für den Bayerischen Wald zur Verfügung gestellt. In dem neuen Döhlkegesetz war Bayern nicht mehr einbezogen; im Lauf der Verhandlungen ist dann aber folgendes erreicht worden: Das Reich gewährt von 1932 an vorläufig fünf Jahre lang je 900 000 Mark zur Befreiung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Notstände im bayerischen Ostgebiet. Damit ist die bayerische Regierung nicht zufrieden; der Betrag sei angesichts der für die preussische Ostmark vorgesehenen Millionen viel zu gering. Das Reich will aber außerdem im Jahr 1932 drei Millionen Mark zur landwirtschaftlichen Entschädigung im Gebiet des Bayerischen Walds gewähren und 500 000 Mark zur Wiederaufforstung und zum sonstigen Ausgleich der Schäden, die im Sommer 1929 durch Windbruch in diesem Gebiet entstanden sind. Ferner soll dieses Gebiet nach Bedarf an den 20 Millionen bereitgestellt werden, die das Reich durch die Golddiskontobank bereits zur Verfügung gestellt hat für gewerbliche Kreditbedürfnisse. Vorbehalten bleibt, ob die Reichsmagnahmen zur Erleichterung der kommunalen Lasten auch auf Bayern ausgedehnt werden sollen. Abgelehnt wurde die Ausdehnung der Maßnahmen zur Frachterleichterung.

Der Reichstagsabgeordnete Schittenbauer (Bayer. Volksp.) erklärte in einer öffentlichen Versammlung, die Zugeständnisse der Reichsregierung an Bayern seien bestimmt

worden durch die Tatsache, daß die Reichsregierung außerordentlich oft auf die 19 Mann der Bayerischen Volkspartei im Reichstag angewiesen sei und daß diese Partei sehr oft das Jünglein an der Waage bilde.

Wiedereinführung der Steuer-Verzugszuschläge

Berlin, 24. Jan. Das Reichsfinanzministerium wird in den nächsten Tagen eine neue Verordnung erlassen, in der die Steuererzugszuschläge vom 1. Februar ab wieder eingeführt werden. Sie sind auf 1 1/2 Prozent halbmönatlich festgesetzt worden.

Gegen Sklaverei in Liberia

Washington, 24. Jan. Als Vorbereitung zu den scharfen Maßnahmen, die die Mächte in Genf gegen die afrikanische Republik Liberia anwenden sollen, um diesen Staat zu zwingen, die Sklaverei abzuschaffen, hat das Auswärtige Amt den amerikanischen Botschaften in Monrovia Anweisung gegeben, den Präsidenten Barkley nicht anzuerkennen. Die Republik Liberia ist eine Gründung der Vereinigten Staaten, als diese die sich rasch vermehrenden schwarzen Sklaven seit 1816 vom Hals schaffen wollten und sie zum Teil wieder nach Afrika zurückzuführen, wo sie im 18. Jahrhundert von England (Liverpool war die Sklavenbörse) nach Amerika als Plantagenarbeiter usw. verhandelt worden waren. Die befreiten Sklaven richten nun aber als bald selbst in ihrem Land die Sklaverei ein.

Die Scheinkonferenz

Paris, 24. Juni. Wie verlautet, hat die französische Regierung der deutschen Reichsregierung mitteilen lassen, wenn sie absolut eine Reparationskonferenz haben wolle, so habe Frankreich gegen eine solche nach dem 25. Januar nichts einzuwenden.

Ranking in Verteidigungszustand

Ranking, 24. Jan. Die Garnisonen der Forts von Ranking sind beträchtlich vergrößert worden. Zwischen Tschiang-ha-fschek und Wangtschingwei und Sunfo fand in der Residenz des letzteren eine geheime Beratung statt, in der die nächsten Schritte der chinesischen Regierung besprochen wurden.

Die englische Zollkrise

London, 24. Jan. Das Kabinett ist bei seiner Beratung der Vorschläge des Regierungsausschusses über die Befundung der Handelsbilanz zu keiner Einigung gelangt, da sich Schutzzöllner und Freihändler scharf gegenüberstanden. Es wurde beschlossen, die Abstimmung jedem Kabinettsmitglied freizugeben. Die Zollfrage bildet eine ernste Gefahr für den Weiterbestand der nationalen Regierung, um so mehr als von schutzzöllnerischer Seite bereits auch die Zölle auf Eisen und Stahl in die öffentliche Erörterung gezogen werden.

Aus dem spanischen Aufstandsgebiet

Barcelona, 23. Jan. In Manresa wurde der Verhaftung des Vorsitzenden des Revolutionären Komitees von Cardona Widerstand entgegengesetzt und aus dem Rathaus auf die Zivilgarde gefeuert. Der Vorsitzende des Revolutionären Komitees wurde in dem Kampf verletzt. Es werden Streifen ins Gebirge geschickt, um die dort befindlichen Aufständischen gefangen zu nehmen. Der Aufstand kann als niedergeworfen gelten.

Württemberg

Große Notstandsarbeit der Reichsbahn

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In engster Zusammenarbeit des Wirtschaftsministeriums mit der Reichsbahndirektion Stuttgart und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist im November 1931 ein Plan ausgearbeitet worden, wie der zweigleisige Ausbau der Nord-Süd-Strecke als große Notstandsarbeit in beschleunigtem Tempo vorwärtsgetrieben werden kann. Nachdem der Generaldirektor und der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft schon im November 1931 ihre Zustimmung gegeben hatten, hat das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland Mitte Dezember 1931 eine Grundförderung von 720 000 Mk. für 240 000 Arbeitslosentagewerke und nunmehr auch die

Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. ein Förderdarlehen von 2 383 000 Mk. zugesagt. Einen gleich großen Betrag wird die Reichsbahn selbst auf Grund des Ausbaubetrags vom Jahr 1927 bereitstellen.

Mit diesen Mitteln wird es möglich sein, den Personenbahnhof Eutingen fertigzustellen, Bauarbeiten für die Bahnstreckenerweiterung in Rottweil und auf der Strecke Neffelshausen-Sulz einzuleiten, wieder einige Teilstrecken des zweiten Gleises zwischen Jagstfeld und Osterburken zu vollenden und noch eine kleinere Weiterverlegung in Oberndorf durchzuführen. Diese Arbeiten werden mit Eintritt günstiger Witterung begonnen; sie werden fast 2 Jahre in Anspruch nehmen. Nur etwa ein Drittel der erforderlichen Bau Summe entfällt auf örtliche Arbeitslöhne, der übrige Teil auf Baustoffe aller Art, insbesondere Schienen und Weichen, so daß also auch für deren Hersteller innerhalb und außerhalb Württembergs in großem Umfang Arbeit geschaffen wird. Daneben werden die Arbeiten auf der Strecke Rottweil-Tuttlingen, am neuen Bahnhof Tuttlingen und an der Umgebungsstrecke Tuttlingen-Hattlingen aus Mitteln des Landesdarlehens ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Der Korntaler Sprengstoffdiebstahl vor dem Reichsgericht

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wurde am Freitag über den im Januar v. J. von Mitgliedern der kommunistischen Arbeiterwehr verübten Sprengstoffdiebstahl im alten Steinbruch bei Korntal unweit Stuttgart verhandelt. Unter Führung des 29 Jahre alten Schlossers Wilhelm Eisele aus Feuerbach hatte ein Teil der Angeklagten sich im Anschluß an eine Kundgebung in Ludwigsburg bereits in der Sonntagsnacht des 25. Januar 1931 auf den Weg zu dem alten Steinbruch gegeben, um, wie sie vor dem Reichsgericht angaben, „nachzusehen, ob dort nicht nationalsozialistische Waffen lagern“. Zuerst wurde versucht, das in der Nähe des Steinbruchs befindliche Schießhaus des Kleintaliberschützenvereins zu erbrechen und sodann mit Hilfe einer von dem Angeklagten Stumpf zur Verfügung gestellten Eisenjäge die eiserne Tür zum Sprengstofflager einzulassen, bis ein verdächtiger Lichtschein in der Nähe des Tors den weiteren Bemühungen ein Ende setzte. In der nächsten Nacht gelang dann die gewalttätige Öffnung des Schießhauses, aus dem zwei auf dem Schießstand verwendete Teppiche gestohlen wurden. Sie dienten später zur Verpackung der in dem Steinbruch lagernden 75 Pfund Sprengstoff, die dem Korntaler Gipswerk gehörten. Wie weiter festgestellt werden konnte, wurde dieser Sprengstoff zum dem Angeklagten nach der Wohnung des im Jahr 1926 wegen Sprengstoffverbrechens und anderer Vergehen zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilten Kommunisten Herr in Kornwestheim verbracht, ist aber von dort verschunden, ohne daß sich sein Verbleiben bisher ermitteln ließ. Der Mitangeklagte Sohn Willi des inzwischen begnadigten Kommunisten Herr, der wie alle übrigen Angeklagten nichts über den Verbleib des Sprengstoffes wissen will, ist, nachdem er versehentlich aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden war, flüchtig geworden.

Der erkennende Senat glaube den Angeklagten zwar, daß sie ursprünglich mit dem Vorhandensein nationalsozialistischer Waffen in dem von ihnen erbrochenen Schießhaus des Schützenvereins gerechnet hätten, hielt im übrigen aber für erwiesen, daß die Aneignung des Sprengstoffes im Sinn der parteipolitischen Ziele der KPD zum Zwecke der Bewaffnung des Proletariats für einen kommenden Bürgerkrieg erfolgt ist. Bei allen Angeklagten wurde daher Vorbereitung zum Hochverrat angenommen in Lateinheit mit verjährtem bzw. vollendetem schweren Diebstahl, sowie z. T. auch Sprengstoffvergehen.

Vom Gericht wurden verurteilt: Der Haupttätersführer Eisele zu 4 Jahren, der Schlosser Fritz Rücker aus Feuerbach zu 3 Jahren, der Hilfsarbeiter Karl Jampieri aus Zuffenhausen und der Maschinenarbeiter Welsch aus Ludwigsburg zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Der jugendliche Hilfsarbeiter Willi Lochner aus Feuerbach kam mit 2 Jahren Gefängnis davon. Den mit Zuchthaus belegten Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre aberkannt. Die Untersuchungshaft wird zum Teil auf die Strafen angerechnet.

Sparmaßnahmen in den Schulen

Stuttgart, 24. Jan. Das Kultministerium hat im Hinblick auf die gegenwärtige Lage bestimmt: Die Einführung neuer Schulbücher darf nur in besonderen Ausnahmefällen genehmigt werden. Der Unterricht darf nicht so oekaltet

werden, daß die Schüler zur Anschaffung von besonderen Büchern gezwungen sind. Bei der Festlegung der Lernmittel (Hefte usw.) ist Zurückhaltung zu üben. Die Schüler sind zu größter Pünktlichkeit und Sparsamkeit im Verbrauch anzuhalten. Die jährlichen Schulausflüge und die Schulwanderungen sind so einfach als möglich zu gestalten. Schulfahrten zu weiter entfernten Zielen, die sich in den letzten Jahren bei manchen Schulen eingebürgert haben, müssen aufs äußerste eingeschränkt werden. Genehmigungen zu Auslandsreisen von Schülern werden im Jahre 1932 nicht gegeben werden. Die Aufwandsentschädigungen der Lehrer bei Schulausflügen wird auf 2 RM. bei halbtägigen, auf 4 RM. bei ganztägigen festgesetzt. Für das Uebernachten wird, falls es ausnahmsweise notwendig ist, eine Entschädigung von 4 RM. gewährt.

Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen hat folgende Sparmaßnahmen angeordnet: Höchstschülerzahlen sind: für die Klassen 1 und 2 je 45 Schüler, für die Klassen 3 bis 5 je 40 Schüler, für die Klassen 6 und 7 je 35 Schüler, für die Klassen 8 und 9 je 30 Schüler. Parallelklassen dürfen nicht gebildet werden, solange nicht die für die jeweilige Klassenstufe vorgesehene Höchstschülerzahl um 5 v. H. überschritten ist. Klassen mit weniger als 15 Schülern dürfen in allen Fächern, in denen dies ohne zu große im Lehrplan begründete Schwierigkeiten möglich ist, mit der vorhergehenden oder der nachfolgenden Klasse zusammen unterrichtet werden. Für die Klassen 8 und 9 gilt diese Bestimmung nur, wenn sie zusammen nicht mehr als 25 Schüler zählen. An den Vorklassen kommt eine Zusammenlegung der Klassen 6 und 7 und der Klassen 7 und 8 in den für die Verlesung zählenden Fächern für die Regel nicht in Betracht.

Für die Unterrichtsverpflichtung der Lehrer werden besondere Bestimmungen getroffen.

Stuttgart, 24. Januar.

70. Geburtstag. Der Seniorchef der Brauerei Dinkelacker, Kommerzienrat Karl Dinkelacker, feiert am 26. Januar den 70. Geburtstag. Er ist der Gründer der Brauerei, die zu den größten und besteinigeren in Württemberg zählt, und die sich auch den Charakter des Privatunternehmens bewahrt hat. Aus Anlaß seines 70.

Geburtstags werden 30 000 Mark im Verhältnis der Zugehörigkeit zur Firma gleichmäßig an alle Arbeiter und Angestellte verteilt.

Wohlfahrtsbriefmarken. Mit Rücksicht auf die große Not, die allenthalben herrscht, hat das Reichspostministerium die Verkaufszeit der Wohlfahrtsbriefmarken bis zum 31. März 1932, ihre Gültigkeitsdauer bis zum 31. August d. J. verlängert. Die Änderung des Portos für Fernpostkarten und Fernbriefe hat die Herausgabe zweier neuer Wohlfahrtsbriefmarken erforderlich gemacht, einer 6-Pfennigmarke, die für 10 Pfennig und einer 12-Pfennigmarke, die für 15 Pfennig verkauft wird. Die Ausgabe dieser neuen Marken erfolgt am 1. Februar. Die bisherigen 8-Pfennigmarken können weiterhin zur Frankierung von Stadtbriefen, die zu 15 Pfennig zur Frankierung von Auslandspostkarten Verwendung finden. Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken sind wie die bisher im Verkehr befindlichen erhältlich bei der Zentralkleitung für Wohltätigkeit, Stuttgart, Falkenstr. 29, den Bezirkswohltätigkeitsvereinen und anderen caritativen Organisationen.

Billigere Arzneikost. Der Reichsrat hat die Einführung der deutschen Arzneikost für 1932 beschlossen. Dabei wurde der Rohmehrer, der den Apothekern höchstensfalls verbietet, auf 39 Prozent festgelegt. Weiterhin soll zur Pfennigrechnung übergegangen werden.

Billigere Straßenbahnfahrt. Nachdem die Preise für Straßenbahn-Wochenkarten bereits gesenkt wurden, werden nun auch die Preise der Monatskarten für Erwachsene mit Wirkung vom 1. Februar 1932 um 10 Prozent ermäßigt. Die Preisfestsetzung der restlichen Fahrausweise muß bis zur Entschließung der zuständigen Stellen, die noch kurze Zeit aussteht, zurückgestellt werden.

Beschlagnahme der Südd. Arbeiterzeitung. Vom Reichspräsidentium wird mitgeteilt: Die Nummer 18 der Südd. Arbeiterzeitung vom 23. Januar 1932 ist auf Grund der ersten und zweiten Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen wegen Anreiz zum Ungehorsam gegen Befehle und rechtsgültige Verordnungen beschlagnahmt worden.

Buße der Tagwacht. In der „Schwäb. Tagwacht“ vom 17. Oktober v. J. wurde gegen den Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Stauffenberg die Beschuldigung erhoben, er habe die Bauern zum Steuerstreik aufgefordert, er selbst führe ein verschwenderisches Leben usw. Bei der Verhandlung der von Stauffenberg angeklagten Verleumdung

Kalt und hochmütig reichte sich der Flieger auf, seinen Gegner verächtlich mit dem Blick streifend. Dann wollte er langsam an ihm vorüber. Doch da trat ihm Wigand wirklich entgegen:

„Ich wünsche mit Ihnen zu reden!“ Fast heiser vor Erregung klangen die gedämpften Worte, und auf Wigands Gesicht entbrannte eine fliegende Rote.

„Aber bitte! Ganz zu Ihren Diensten.“

In Wigands Augen schoß es nachtdunkel auf, aber doch beherrschte er sich:

„Ich habe vorhin einen Wunsch zu meiner Braut geäußert,“ sagte er ruhig, aber scharf und herrlich. „Bedauerlicherweise hat es Ursula aber nicht für nötig gehalten, ihn zu beachten. Nunmehr muß ich mich also direkt an Ihre Adresse wenden: Ich wünsche nicht, daß Sie weiterhin mit meiner Braut tanzen!“

In dem Flieger zuckte es auf, aber er beherrschte sich. „Ihre Wünsche sind selbstverständlich ganz unmaßgeblich für mich,“ erwiderte er mit kalter Geringschätzung. „Für mich existieren nur die meiner Cousine.“ Damit wollte er hochmütig den anderen stehen lassen.

„Sie sind ein Unverschämter!“ Belebend vor Erregung stieß es Wigand hervor.

Drend war bleich geworden, als ihn das Wort traf; aber er bewahrte die Fassung auch jetzt noch:

„Ich werde Ihnen morgen meinen Kartellträger schicken — nun aber wären wir wohl fertig?“

„Selbstverständlich.“ Strauß ausgerichtet lehnte sich Wigand ohne Gruß von dem Gegner ab, ein Gefühl grimmiger Befriedigung im Herzen. Ah, das tat wohl! Nun hatte der heiße Haß, der ihn zu verzehren drohte, sein Opfer erreicht. (Fortsetzung folgt).

Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein. Copyright 1930 by Romandienst „Digo“, Berlin W 30. Nachdruck verboten.

Aber ihre Heiterkeit steckte ihn nicht an, sie verlegte ihn. Das also war das Echo, das all seine schmerzlichen Empfindungen, seine ernstesten Vorstellungen bei ihr wachgerufen hatten! Weil sie in ihrer Unerfahrenheit und Weichherzigkeit die drohende Gefahr nicht sah, lachte sie ihn aus: Das Blut stieg ihm heiß in die Schläfe.

„Mir ist die Sache nichts weniger als lächerlich. Aber nun genug! Da alle Vorstellungen bei dir nichts fruchten, da du mich nicht verstehen kannst oder willst — so mag dir mein ausdrücklicher Wunsch genügen. Ich will nicht mehr, daß du mit Fred Drend allein bist! Ich wünsche auch nicht, daß du heute mit ihm tanzt.“

„Wie?“ Seine herrischen Worte ließen ihre Stimmung im Augenblick umschlagen. Nicht trat sie vor ihn, mit sprühenden Blicken: „Verboten willst du mir —?“

„Ich wünsche es nicht,“ beharrte er fest.

„Wortklauereien!“ Verächtlich warf sie ihm das Wort hin. „Gleichviel — ich will dir zeigen, daß ich nicht deine Sklavin bin.“ Und schon wandte sie sich heftig von ihm ab.

„Ursula!“ Halb erschrocken, halb bittend scholl es ihr gelähmt von einem Gefühl tiefen Schmerzes und bitterer Kränkung. Wie konnte sie ihm das antun; ihm, der es doch so gut gemeint, der nur schwere Kämpfe ihr wie ihm hatte ersparen wollen!

Dann aber wich die weiche Regung aufwallendem Zorn: Sie verachtete ihn, sie mißachtete seine Wünsche — ja, sie tat in offenem Trotz gerade das Gegenteil! Sie wollte ihre

Kräfte mit ihm messen — gut, sie sollte ihn kennen lernen. Nun mußte jede Rücksicht aufhören, sein Mannesstolz stand auf dem Spiele — nun wollte er ihr zeigen, daß er sich nicht ungefragt herausfordern ließ. Jetzt hieß es für ihn nur noch: Biegen oder Brechen!

Schnellen, festen Schrittes, mit einer fiebrigen Kampferregung in allen Nerven, ging Wigand in den Tanzsaal hinüber. Er spähte ungeduldig, mit grimmiger Erwartung in das Gewühl — richtig, da hing sie in Freds Arm, lachend, strahlend, un der blickte mit seinem verhassten Triumphatorenlächeln auf sie herab, während er sie mit eleganter Sicherheit durch die Bogen der Tänzer steuerte.

Wigand war auf diesen Augenblick gefaßt gewesen, er hatte ihn kampfbegierig ja herbeigewünscht, aber doch — wo er nun die beiden so sah, nun krampfte es ihm mit einem Male das Herz zusammen.

Gerade jetzt, wo er die Braut in all ihrem Reiz in den Arm des andern, des Verhassten, geschmiegt sah, gerade jetzt fühlte er, wie heiß er sie liebte. Das war nicht mehr jenes abgekälte, innige Empfinden, das aus Mitleid, aus Seelenverwandtschaft entsprungen war — nein, das war eine flammende, aufbrausende Macht, die ihn im Innersten erzittern machte. Zum ersten Male sah er so recht ihre junge, lockende Schönheit; in dieser Stunde liebte er in ihr zum ersten Male das Weib.

Die Musik verstummt, Alfred Drend hatte die Cousine mit Scherzen und Lachen wieder den Ihren zugeführt, nun ging er zum Büffet, um ein Glas frappierten Sektens zur Abkühlung hinabzustoßen. Da trat ihm plötzlich am Eingang zu dem Borsaal unvermutet ein Herr entgegen — Wigand. Ah! Das sah ja gerade aus, als sollte ihm der Weg gesperrt werden.

Blügelung Klage gab der verantwortliche Schriftleiter der Tagwacht, Dr. Barthelmeh zu, daß die Beschuldigungen auf falschen Zuträgereien beruhen und er nehme sie als un-wahr zurück. Der Kläger verzichtete auf eine Verurteilung. Barthelmeh zahlt 100 Mark Buße an die Wirt. Nothilfe.

Ladegebühren der Güterbeförderer. Mit Wirkung vom 1. Januar 1932 sind die Aus-, Ein- und Umladegebühren der Güterbeförderer sowie die Gebühr für das Umladen von Wagenladungsgebühren auf Kosten der Reichsbahn allgemein auf 5,8 Pfg. für je 100 Kg. festgesetzt worden.

Unfalltückheim, 24. Jan. Besichtigung. Am Donnerstag besichtigte der Stuttgarter Gemeinderat das Untertürkheimer Werk der Daimler-Benz A.-G. Direktor Kissel betonte, daß es der Daimler-Benz A.-G. durch technische Fortschritte und straffe Organisation gelungen sei, ihren Anteil am Automobilmarkt zu steigern und der Stadt Stuttgart einen Industriebetrieb zu erhalten, der noch heute rund 10 000 Menschen beschäftigt.

Aus dem Lande

Eßlingen, 24. Jan. Tödlicher Betriebsunfall. Gestern nachmittag ist in einem hiesigen Sägewerk ein Arbeiter beim Abnehmen eines Transmissionsriemens verunglückt und bei der Ueberführung in das hiesige Krankenhaus gestorben.

Nischberg a. M., Schorndorf, 24. Jan. Todesfall. Nach längerem schwerem Leiden ist am Freitag Altschultheiß Stummpp gestorben. Während dreier Jahrzehnte, vom Jahre 1902—1930, leitete er die Geschäfte seiner Heimat-gemeinde Nischberg.

Lüdingen, 24. Jan. 60jähriges Doktorjubiläum. Professor Georg Dehio, der Altmeister der deutschen Kunstgeschichtsschreibung, feiert am 29. Januar in Lüdingen das 60jährige Doktorjubiläum.

Neuenbürg, 24. Jan. Raubüberfall. Auf der Straße von Höfen nach Langenbrand soll in den Vormittagsstunden ein Raubüberfall auf ein in Schömberg bedienstetes Mädchen aus Wilddorf verübt worden sein. Das Fräulein traf mit zerrissenen Mantelärmeln in Schömberg ein und erzählte, daß es von einem fremden Mann am Waldausgang kurz vor Langenbrand überfallen worden ist, wobei ihm nach harter Gegenwehr die Wertschaft abgenommen worden sei.

Bessendorf a. M., Oberndorf, 23. Jan. Durchkochen der Milch tödlich verbräht. Der 9 J. a. Franz Schneider, Sohn des Joseph Schneider in der Wöninger Straße hier, wollte in der Küche des elterlichen Hauses auf die Milch, die auf dem Herd aufgestellt war, aufpassen, dabei bekam er anscheinend einen Schwindelanfall, von dem er zeitweise befallen wurde, und fiel am Herd um. Wie vermutet wird, hat er dann die schon hochkochen Milch während dem Fallen umgerissen, so daß sich dieselbe über seinen Kopf und Schultern ergossen hat und ihn schwer verbrähte. Nach der Ueberführung ins Krankenhaus nach Oberndorf ist der Junge am andern Morgen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Onstmettingen, a. M., Balingen, 24. Jan. Tödlicher Verkehrsunfall. Frau Fabrikant Johs. Gonfer ging in Begleitung von Angehörigen spazieren; als das sie begleitende, schon etwas selbständige Enkelkind die Fahrbahn überquerte, wollte sie dieses zurückholen. In diesem Augenblick fuhr ein Taiffinger Kraftwagen heran und Frau Gonfer wurde so unglücklich erfasst, daß sie einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen davontrug, die den Tod zur Folge hatten.

Taiffingen, a. M., Balingen, 24. Jan. Unschädlich gemacht. Der wegen Einbruchs bei der Familie Rehn verfolgte 24 J. a. O. B. von hier wurde von der Kriminal-polizei in Keilbrunn festgenommen und ins Amtsgerichts-gefängnis Balingen ein eingeliefert. Das gestohlene Geld war bis auf den kleinen Rest von 3 Pfennigen verbraucht. Wie die Feststellungen erobten, hat man nun einen lästigen geschickten Diebstahl festgesetzt, auf dessen Konto verschiedene Diebstähle zu buchen sind.

Göppingen, 24. Jan. Verhaftung. Der Brand auf dem Gut „Schloßhof“ bei Reckberghausen im September vorigen Jahres zieht immer weitere Kreise. Nachdem erst letzte Woche der frühere Pächter unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen wurde, hat man jetzt noch einen Landwirt in Wangen bei Göppingen festgenommen, während ein dritter in Eisingen wohnhafter Bauersmann infolge Krankheit nicht haftfähig ist. Auch bei den beiden letzteren besteht der dringende Verdacht, mit an der Brandlegung beteiligt gewesen zu sein. Die Festnahme erfolgte auf richterlichen Haftbefehl.

Lotteriegeld. Bei der Ziehung der Lotterie zugunsten des Münsters in Breisach fiel ein Hauptgewinn von 4000 RM. auf eine hiesige Familie, die mit irdischen Gütern nicht gesegnet ist.

Reckberghausen, a. M., Göppingen, 24. Jan. Fährerdiebstahl. Dem katholischen Geistlichen in Reckberghausen wurden in einer der vergangenen letzten Nächte aus dem verschlossenen Fährerfall sämtliche 14 Fährer entwendet. Der Fährer wurde zurückgelassen. Ihm bestanden die Diebe einen Fettel Papier an, auf dem ein entsprechender Vers verzeichnet war.

Schlägerei bei einem Leichentwurf. Nach einer Beer-digung ließ der Vater der verstorbenen Tochter den Alters-genossen und Freunden der Toten in einem Gasthaus am Platz als Leichentwurf ein Faß Bier aufstellen. An der Trinkerei wollte auch ein älterer Bismarckmeister des Orts teilnehmen. Als ihm dies verwehrt wurde, kam es zu einer regelrechten Rauferei.

Reliefstellen a. M., Biberach, 24. Jan. Keine Schul-aufnahmeveranbarung. Der Ortschulrat, Gesamtgemeindegemeinderat und Schulgemeinderat Reinstetten haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, sich mit der vom kath. Oberschulrat geplanten Vereinigung der Schule Wendenbach mit derjenigen in Reinstetten nicht einverstanden zu erklären.

Aulendorf, 24. Jan. Großfeuer in der Vieh-zucht und Melkerschule. In dem großen Oekonomie-gebäude der neuen Staatlichen Viehzucht- und Melkerschule brach am Freitagabend gegen 6:30 Uhr Feuer aus. In wenigen Minuten stand das große Gebäude in Flammen. Mit dem größten Kräfteeinsatz gelang es der Aulendorfer Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Da der Umbau der neuen Melkerschule noch nicht ganz beendet war, war zum Glück noch kein Vieh in dem Gebäude untergebracht. Dagegen wurden die vielen landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Das Gebäude brannte

bis auf die Grundmauern nieder. Ueber die Entstehungs-ursache ist noch nichts bekannt.

Raonsburg, 24. Jan. 1 1/2 Jahre Zuchthaus für einen früheren Polizeibeamten. Das hiesige Erweiterter Schöffengericht verurteilte den früheren Polizei-oberwachmeister Leo Jodel aus Lettnang wegen wissentlich falscher Anschuldigung, Verleitung zum Meineid und tätlicher Beleidigung zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Von der An-klage des Verbrechens an einem Kind wurde er frei-gesprochen.

Von der bayr. Grenze, 24. Jan. Das Ende des Brudermörders. Der 24jährige Maurer Alois Schneider von Oberammlach, der, wie berichtet, am Sonnt-ag seinen Bruder, den 34 J. a. Maurermeister Josef Schneider erstochen hat, hat sich in der Zelle des Unter-suchungsgefängnisses in Remmingen erhängt.

Neu-Ulm, 24. Jan. Großfeuer. Im nahen Ay ist kurz vor Arbeitschluss in dem mit Baumwolle gefüllten Wiskraum der dortigen Spinnerei infolge Baumwoll-entzündung Feuer ausgebrochen, das von den Feuerwehren von Ay, Senden, Ulm und Neu-Ulm gelöscht werden konnte, ehe es die eigentliche Spinnerei ergriff. Immerhin ist ein Schaden von 50 000 Mark entstanden. Der Betrieb kann in dem ausgebrannten Teil erst in 14 Tagen wieder aufgenommen werden.

Pfieningen a. F., 24. Jan. Todesfall. Am Freitag starb hier Pfarrer a. D. Gottlob Weiher, ehem. Vor-stand der Diakonissenanstalt Hall.

Walldingen, 24. Jan. Zeichen der Zeit und des Geldmangels. Das im Herbst eingelagerte Tafel-obst kann infolge des herrschenden Geldmangels nicht ganz abgesetzt werden und muß nun verrotten werden. Ein Teil der Landwirte hat bereits mit diesem Geschäft begonnen, um dem Verfaulen der Obstbestände vorzubeugen.

Gmünd, 24. Jan. Einbruch. In der Nacht auf Freitag wurde im Büro eines hiesigen Sägewerks ein-gebrochen und eine Schreibmaschine im Wert von 400 Mark sowie ein Tischsperrenschreiber im Wert von 180 Mark ge-stohlen.

Ellwangen, 24. Jan. Strafsache Zöpplitz. Die Verhandlungen in der Strafsache Zöpplitz beginnen am Mittwoch, 27. Januar, vorm. 9 Uhr, im großen Schwur-gerichts-saal. Der Prozeß dürfte etwa drei Wochen dauern.

Reutlingen, 24. Jan. 1400 Mark verloren. Am 21. Januar, vormittags, ging in der Bahnhofstraße eine Brieftasche mit 1400 Mark Papiergeld verloren. Die Brief-tasche samt Inhalt wurde vom Finder unterschlagen.

Zinsenkung. Die Oberamts Sparkasse hat folgende Zinsätze festgesetzt: für Girogelder 3 1/2 Prozent, für Spar-gelder 4 Prozent, für Spardepósitos 5 Prozent, für Giro-depósitos bis 6 1/2 Prozent. Die Darlehens- und Kreditzins-sen wurden auf 7 bzw. 7 1/2 Prozent gesenkt.

Freudenstadt, 24. Jan. Ehrenvoller Ruf. Lehrer Eugen Rothacker von Herzogswiler hat einen Ruf an die deutsche Schule in Porto-Algre in Brasilien erhalten; er hat sich auf 4 Jahre verpflichtet.

Lokales.

Wilddorf, den 25. Januar 1932.

Der Somme-Film wird wegen des großen Andranges zu den gestrigen Vorstellungen, heute nachmittag 5 Uhr und abends 7 Uhr wiederholt. Falls in der Abendvorstellung nicht alle Interessenten Platz finden, ist mit einer weiteren Vorstellung, die um 1/2 10 Uhr beginnen soll, zu rechnen. (Siehe Anzeige.)

Hauptversammlung der Turner. Auf Samstag hatte der Turnverein Wilddorf seine Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung in sein Vereinslokal eingeladen, wozu sich eine ganz ansehnliche Zahl Turner und Turnerinnen eingefunden hatte. Vor Eingang in die Tagesordnung wurde das Lied „Gut Heil zum frohen Werke“ angestimmt, worauf der 1. Vorsitzende Adolf Stern die Mitglieder herzlich begrüßte. Auf die Tagesordnung übergehend, erteilte er dem Schriftführer Hermann Treiber zur Protokollverlesung das Wort, das nicht beanstandet wurde, worauf dem Schriftführer Entlastung erteilt werden konnte. Der 1. Vorsitzende erteilte hierauf den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, welche gewaltige Arbeit seitens der Funktionäre des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistet werden mußte. Am Schluss seiner Ausführungen ließ er dem leider z. Zt. im Bezirkskrankenhaus weilenden Turner Fritz Eitel eine Ehrung für seine hervorragenden turnerischen Leistungen zu Teil werden. Als ähneres Zeichen der Anerkennung soll ihm, als dem 1. Gaufiger, bei seiner Heimkehr von Neuenbürg ein goldener Siegelring überreicht werden. Lebhafter Beifall dankte dem Vorsitzen- den für seine Ausführungen. Es folgte nun der Tätigkeits-bericht des Oberturnwarts Böbe, der den Turnstundenbesuch der Turner mit 1164, denjenigen der Zöglinge mit 973 und den der Schüler mit 846 feststellte. An Preisen seien 36 Ein-zelpreise errungen worden, darunter 8 erste, 2 zweite, 5 dritte Preise; außerdem 5 Mannschaftspreise. Aus dieser großen Anzahl Preise, die nach Wilddorf gekommen seien, sei zu ersehen, was für eine gewaltige Arbeit geleistet worden sei und spricht er den Turnern und den Fachwarten für ihre Unterstützung den Dank aus. Der 1. Vorstand dankt dem Oberturnwart für seinen erschöpfenden Bericht und erteilt hierauf dem 2. Vorsitzenden E. Philipp das Wort über die Tätigkeit des Frauenturnens, der darüber eine erfreuliche Darstellung geben konnte. Die Turnerinnen-Regie befindet sich auf der Höhe und er wünscht, daß es auch weiter so bleiben möge. Es folgt noch der Bericht des Spielwarts, den anstelle des erkrankten Fritz Eitel, Hans Engelmaier gibt, sowie der Kassenbericht des Kassiers Wil-helm Bott, dessen Kassenführung in tadelloser Ordnung sich befindet. Nachdem auf die Aufforderung des Vorsitzen- den keine Einwendungen gegen die verschiedenen Berichte erfolgt sind, wird den Funktionären nach einem Dankeswort für deren Mühe und Arbeit Entlastung erteilt. Vorstand Stern bringt nun einen Antrag zur Abstimmung, der den beiden Ehrenvorständen bei Turnratsitzungen Sitz und Stimme verleiht; ferner einen Antrag, den Jahresbeitrag von 6 Mark auf 5 Mark zu ermäßigen. Es folgen nun die Ergänzungswahlen. Da in der vorjährigen Gene-ralversammlung beschlossen wurde, den Turnrat auf zwei Jahre zu wählen, wovon in diesem Jahr die Hälfte der Mitglieder auszuscheiden hatten, so wurden in einer vorher-gehenden Turnratsitzung die ausscheidenden Mitglieder durch das Los bestimmt. Es waren dies: 1. Vorsitzender, Oberturnwart, Schriftführer, Damenturnwart und 4 Bei-sitzer. Die Wahlhandlung ergab: 1. Vorsitzender Adolf Stern, Schriftführer Hermann Treiber, Oberturnwart Willibald Böbe, Damenturnwart Hans Engelmaier, Zeugwart Albert

Kern; als Beisitzer: Karl Kern, sen., Karl Kern jun., M. Bechle (Fahnenträger), Fritz Bott. Zu Kassenprüfern wurden Hermann Treiber und David Wurster bestimmt. Da durch die Zeitraubenden Neuwahlen, die dieses Jahr in geheimer Abstimmung vorgenommen wurden, die Zeit weit vorgeschritten war, mußte Punkt „Verschiedenes“ auf die Tagesordnung der nächsten Mitgliederversammlung gelegt werden. Ein Antrag, wieder eine Männerriege zu bilden, wird vom Oberturnwart befristet und soll demnächst da-zu aufgefördert werden. In seinem Schlusswort dankt Vor-stand Adolf Stern den Mitgliedern für ihre Aufmerksamkeit und fordert die Anwesenden auf, treu zur Deutschen Turnerschaft zu halten, die keinen Unterschied zwischen Rang und Stand kennt. Mit einem dreifachen Gut Heil auf Verein, Vaterland und die deutsche Turnerschaft schloß er die arbeits-reiche Hauptversammlung.

Fußball am Sonntag

In den Endspielen um die süddeutsche Fußball-Meisterschaft gelang dem FC. Borussia 3:3 Unentschieden gegen FC. Nürnberg; Bayern München siegte in Rastatt 5:1; Karlsruher FC. behauptete sich in Fürth 1:1; VfB. Stuttgart verlor gegen 1860 München in München 4:1.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Redeverbot. Der Berliner Polizeipräsident Orzeszki hat dem Pressedirektor der Deutschen Nationalen Volkspartei, Pro-fius, mitgeteilt, daß keine Versammlung mehr genehmigt werde, in der Profius als Redner auftrete.

Gefängnis für die Geisler. In dem Betrugsprozeß gegen die Geisler, die bekanntlich die 72jährige Frau Grünwald in Berlin um mehrere tausend Mark gepreßt und mittelbar durch ihren Hofsupos den Tod der Greisin verschuldet haben, verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte den Schriftsteller Meyerowitz zu 1 Jahr 3 Mo-naten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, die Frau Har-tog zu 7 Monaten Gefängnis, die Schriftstellerin Fa-hrenkamp wurde freigesprochen. In der Urteilsbegrün-dung wurde betont, daß die ganze Handlungsweise der An-geklagten von einer nicht zu überbietenden niedrigen Ge-sinnung zeuge. Wer den Irrwahn oder die okkulten Rei-gungen eines Menschen in so eigenkürdiger Weise ausnütze, verdiene keine Milde.

Die Kinderzahl nach dem religiösen Bekenntnis. Nach den amtlichen statistischen Erhebungen kamen in den Jahren 1920—1926 auf 100 katholische Ehen 273 Kinder, auf 100 evangelische 195 und auf 100 jüdische 169 Kinder. Befens-lich niedriger sind die Kinderzahlen in den gemischten Ehen. So kamen auf 100 katholisch-evangelische Ehen 121 und auf 100 christlich-jüdische Ehen nur 58 Kinder.

Schloßbrand. Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Schloß Neuwertken bei Saint Trond (Belgien) ist mit einer wertvollen Sammlung alter Möbel durch eine Feuers-brunst zerstört worden.

Gandhi spinn. Während der 14 Tage im Verab-da-Gefängnis in Puna hat Gandhi bei einer Tagesproduk-tion von 200 Ellen bereits genügend Baumwollgarne zum Weben eines neuen Schals hergestellt. Das Garn wird mit Erlaubnis der Gefängnisbehörden nach der Schule des Mahatma in der Nähe von Ahmedabad zum Weben gesandt.

Gandel und Verkehr

Die Marktlage

Im Buttergeschäft war mit dem Bekanntwerden der neuen Schuhmaßnahmen eine Besserung festzustellen. Durch die Hinauszögerung der entscheidenden Sitzung des Reichstagsabnetts und der nicht sofortigen Inkraftsetzung der Zollherhöhung haben aber mittlerweile starke Boreindeutungen des Handels mit Aus-landware stattgefunden, so daß sich der neue Zoll noch nicht voll auswirken konnte. Der autonome Butterzoll ist jetzt auf 100 RM. für Vänder, die keinen Meißbegünstigungsvertrag mit Deutschland haben, auf 170 RM. je Doppelzentner erhöht worden. Von Ruß-land, aus Ländern, die verschlechterte Währungen haben, wie z. B. Dän-ke, mar, Schweden und Norwegen, wird ferner ein Dumpings-zuschlag erhoben. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß auf Grund des finnischen Kontingents von 50 000 Dtzr. und dessen Anwendung auf die meißbegünstigten Vänder (zu denen auch Holland gehört) immer noch ein erheblicher Teil der Buttereinfuhr zum bisherigen Zollfuß von 50 RM. heringebracht werden kann. Da aber auch bei dieser Kontingenteinfuhr der Baluta-zuschlag in Anwendung kommt (bei Holland nicht), so ist für die inländische Preisentwicklung doch eine entschiedene Be-ferung zu erwarten. Berlin hat die Notierung um 3 RM. bei allen Qualitäten erhöht, sie bleibt aber immer noch 31 RM. unter der Notierung des Vorjahres. Kompten notierte abwartend un-erändert 97 RM. für erste und 85 RM. für zweite Qualität. Die Verbrauchsnachfrage hält sich weiter in engen Grenzen.

Das Käsegeschäft zeigte weiterhin unbefriedigende Hal-tung. Die Schweiz hat für Emmentaler eine Preisentkung um 20 Franken je Dtzr. vorgenommen. Die Komptener Notierung mußte infolge der ausländischen Unterangebote nochmals bedeutend herabgesetzt werden, und zwar erste Qualität von 82—90 auf 80—88, zweite von 73—78 auf 70—75 und dritte von 66—70 auf 60—65 RM. je Zentner. Die Marktlage für Limburger war ab-wartend. Die Komptener Notierung blieb unverändert 20—23 RM. für prima Ware.

Die Eierproduktion wurde durch die milde Witterung gut gefördert, so daß die Zufuhren erheblich gestiegen sind. Das Geschäft verlief ohne Anregung bei anhaltend starken auslän-dischen Angebot. Die Preise waren weiter rückwärtig. Der Groß-handel ist mit den Eideckungen zurückhaltend, da er mit weiterer Preisentkung rechnet. Die Nachfrage blieb gering; im allgemeinen fanden mittlere Sorten bevorzugtes Interesse.

Die Rindermärkte lagen fast ausnahmslos schwach; nur Karlsruhe, Nürnberg und München konnten die Preise behaupten. Die Käberpreise waren ebenfalls nur mit Mähe behauptet, wie in Karlsruhe und München. Die Schweinemärkte verliefen un-gleichmäßig. Preisrückwärtigkeiten traten nur auf solchen Märkten ein, die in der Vormoche starke Verluste hatten. Stuttgart blieb am Donnerstag nur den Dienstagverlust wieder aus. Eine Besserung des Markts ist wohl erst bei eintretender Kälte zu erwarten.

Beiläufig sei bemerkt, daß die Großhandelsmeßzahl für Weiz vom 13. Jan. 1932 auf 66,3 gesunken ist gegen 100 im Jahr 1913. Auf dem Obstmarkt hat das Angebot an inländischen Äpfeln merklich abgenommen, und es zeigt sich eine wesentliche Belebung der Nachfrage in den Erzeugergebieten. Für einwand-freie Ware konnte sich eine fühlbare Preisrückwärtigkeit durchsetzen. Die Inlandsbestände sind jedoch immerhin noch so groß, daß die Verlogung der Märkte ausreichend aus der Inlandsbezeugung erfolgen kann. Die amerikanischen Lieferungen sind im Wachsen begriffen. Auf den Gemüsemärkten liegen bei der milden Witterung beträchtliche Angebote vor; auch aus dem Ausland er-folgen wieder größere Zufuhren, nachdem die letzte Frostperiode überwunden ist. — Auf dem Kartoffelmarkt entwidelt sich ein lebhaftes Ausfuhrgeschäft. Aus England lag starke Nach-frage vor.



Notverordnung zur Sicherung der Frühjahrsdüngung

Wegen der äußerst bedrohlichen Tatsache, daß der Düngemittelbezug der Landwirtschaft in den letzten Monaten einen starken Rückgang zu verzeichnen hatte und eine Verminderung der Anwendung von Düngemitteln um ein Drittel etwa gleichbedeutend mit einem Mindereinsatz von 15 bis 2 Millionen Tonnen Getreide wäre, hielt es die Reichsregierung für ihre Pflicht, besondere Maßnahmen zu ergreifen, die die ausreichende Verwendung von künstlichen Düngemitteln und Saatgut seitens der Landwirtschaft in diesem Frühjahr gewährleisten sollen. Diesem Zweck dient eine Notverordnung zur Sicherung der Frühjahrsdüngung. Diese soll durch ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten landwirtschaftlicher Grundstücke zur Befriedigung von Forderungen, die aus der Lieferung von Düngemitteln und Saatgut hervorgehen, und durch die Schaffung eines Garantiefonds in Höhe von 90 Mill. M. vom Reich in Gemeinschaft mit den Düngeproduzenten (mit Ausnahme von Thomasmehl) erreicht werden.

Das gesetzliche Pfandrecht an den Früchten landwirtschaftlicher Grundstücke wird den Gläubigern eingeräumt, die Ansprüche aus der Lieferung von Düngemitteln, sowie von anerkanntem Originalsaatgut und anerkannten Erbsaaten von Sommergetreide haben, welche von dem Eigentümer, Eigendrücker, Pächter oder Pächter eines landwirtschaftlichen Grundstücks im Rahmen der bisherigen Wirtschaftsweise in der für derartige Geschäfte üblichen Zeit seit dem 1. Januar 1932 für das Erntejahr 1932 zur Steigerung des Ernteertrags beschafft und verwendet werden. Das Pfandrecht gilt auch für Ansprüche aus Darlehen, die von den Landwirten zur Bezahlung dieser Lieferungen in der für derartige Geschäfte üblichen Art ausgenommen werden. Das Pfandrecht erstreckt sich mit dem 1. April 1932. Es findet keine Anwendung auf landwirtschaftliche Betriebe, über die das Sicherungsverfahren gemäß der Ostpreußenverordnung vom 17. November 1931 eröffnet worden ist.

Aus dem Garantiefonds von 90 Mill. M. werden zur weiteren Sicherung der diesjährigen Frühjahrsdüngung Ausfallgarantien bis zu 25 v. H. von einem Umsatz von 860 Mill. M. übernommen werden können. Die Ausfallgarantie wird gegeben für Düngemittelbestände, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juni 1932 erfolgen, und zwar für Ausfälle, die derjenige Lieferant (Händler oder Genossenschaft) erleidet, der den Landwirt unmittelbar beliefert.

Die Garantie erstreckt sich auf den tatsächlichen Ausfall aus der einzelnen Lieferung bis zur Höhe von 90 v. H., jedoch wird den einzelnen Lieferanten insgesamt nicht mehr erlassen als 25 v. H. seines Gesamtumsatzes an Düngemitteln in der in Frage kommenden Zeit. Auf Thomasmehl kann die Ausfallgarantie nicht erstreckt werden, da die Thomasmehlfabriken erzeugenden Werke infolge der ungünstigen marktlichen Lage eine Beteiligung an der Garantie nicht übernehmen können.

Bierpreisfestlegung in Bayern

Am Anschluß an Verhandlungen mit Vertretern der bayerischen Brauereien und Gastwirte erklärte der bayerische Preiskommissar, daß in Bayern ab 1. Februar d. J. eine Senkung des Bierpreises um insgesamt vier Mark je Hektoliter Vollbier eintreten müsse. Der Kanterpreis der Brauereien und der Schaafungen der Gastwirte wird je um 2 Mark für das Hektoliter Vollbier gesenkt. Die bayerische Staatsregierung sei für eine baldige Ermäßigung der Reichssteuer mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung eingetreten. Der neue Bierpreis pro Liter ist auch bei Föden von weniger als 1 Liter maßgebend und in den einzelnen Gaishütten ab 1. Februar für jedermann sichtbar anzuschlagen.

Wie der Preiskommissar mitteilt, wird der Fassbiergroßhandel ab 1. Februar 1932 über die von Brauereien vorzunehmende Preisfestlegung hinaus keine jeweils örtlich festgelegten, allgemeinen, am 8. Dezember 1931 geltenden Richtpreise für eingeführte inländische (sogenannte echte) Biere weiter um eine Reichsmark je Hektoliter sinken.

- Berliner Pfundkurs, 23. Jan. 14,38 G., 14,42 B.
- Berliner Dollarkurs, 23. Jan. 4,209 G., 4,217 B.
- Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 Prozent.
- Privatdiskont 7 Prozent kurz und lang.
- Würtl. Silberpreis, 23. Jan. Grundpreis 45,20 d. Ag.

Die Großhandelsmehlmahl vom 20. Januar ist mit 100,0 gegenüber der Vorwoche um 0,7 v. H. zurückgegangen.

Kaiser-Otto A.-G. Heilbronn wieder in Betrieb. Die Heilbronner Nahrungsmittelfabrik der Kaiser-Otto A.-G., die vor einigen Jahren unter gleichzeitiger Verlegung der Verwaltung nach Berlin stillgelegt wurde, wird durch den früheren Vorstand und Gründer, Kaiser, demnach wieder in Gang gesetzt. Durch mangelnde Geschäftsführung, unglückliche Verquickung mit sonstigen Konzerninteressen und Verluste in seinen Bankunternehmungen hat der Berliner Aufsichtsrat die Gesellschaft vollständig ruiniert, so daß Herr Kaiser sich im vorigen Jahr gezwungen sah, von seinem Vorstandsamt zurückzutreten, weil er eine Mitverantwortung für diese Vorgänge ablehnte. Von der Inhaberin der ersten Hypothek auf die verschiedenen Betriebe ist im Oktober v. J. die Zwangsverwaltung zunächst über den Heilbronner Betrieb verhängt worden. Aus dieser geht er nun nachweislich an Kaiser über, der es versuchen will, unter neuer Firma seine alte Kundenschaft zurückzugewinnen. Die in Berlin verhafteten beiden Direktoren der Evangelischen Zentralbank, Paul und Adolf Kund, waren zugleich Aufsichtsratsmitglieder der Kaiser-Otto A.-G. in Heilbronn, und es wurden seit der Niederlegung des Amtes durch den Vorstand Karl Kaiser die Geschäfte der Firma Kaiser-Otto A.-G. durch den Aufsichtsratsvorsitzenden von Berlin aus geleitet.

Russische Holzkonfigurationslager in Deutschland. Wie bekannt, besteht russischerseits die Absicht, zum Ausbau der russischen Holzlieferungen nach Deutschland an verschiedenen Orten in Deutschland Konfigurationslager für Schnittholz einzurichten. In welchen Orten solche Konfigurationslager angelegt werden, steht noch nicht fest.

Einfuhrbeschränkung in Ungarn. Die ungarische Regierung hat für eine Reihe von Waren wie Seidenwaren, Bananen, Parfüms, Holzwaren, Papier (mit Ausnahme von Rotationspapier), Tafelglas, Fahrräder u. a. wegen der Schwierigkeiten der Devisenbeschaffung Einfuhrbeschränkungen verordnet. Die Einfuhr dieser Waren muß besonders begünstigt werden; für die Bewilligung ist die Hälfte des Warenwerts für Zwecke der Notlandhilfe zu entrichten. Die Maßnahme richtet sich in erster Linie gegen die Tschechoslowakei und Österreich; Deutschland wird durch die Behinderung von Rundfunkapparaten, Empfangsröhren und Fahrrädern betroffen.

Die französische Sparbewegung. Die Sparkasseneinlagen haben in Frankreich (von Ende 1930 bis Ende 1931 von 42,8 auf 49,1 Milliarden Franken (7,06 bzw. 8,10 Milliarden Mark) zugenommen. — In Deutschland ist bekanntlich ein Rückgang von rund 11 auf etwa 9,6 Milliarden Mark eingetreten. Dabei hat Frankreich rund 41 Millionen, Deutschland über 63 Millionen Einwohner.

Brauerei Wülke & Co., Stuttgart. Der H.B. wird vorgeschlagen, keine Dividende zu verteilen.

Die Württembergisch-Hohenzollerische Brauereigesellschaft Stuttgart verzeichnet für 1930/31 einfließ. des Gewinnvortrags von 1929 (122 721 M.) einen Reingewinn von 237 247 M. Es wurde beantragt, der auf den 5. Februar 1932 anberaumten Generalversammlung eine Dividende von 5 Prozent vorzuschlagen und den Rest von 22 032 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Bericht des Vorstands hebt hervor, daß das abgelaufene Geschäftsjahr das schwierigste seit der Stabilisierung war, das die Brauindustrie durchzumachen hatte. Der Misserfolg sei einerseits durch die verschiedenen Auswirkungen der schlechten Wirtschaftslage, andererseits aber auch durch die überaus günstige Wein- und Obstpreise des letzten Jahres um 40–50 Prozent zurückgegangen. Der Zweigbetrieb in St. Lutzeln bei Heddingen mußte stillgelegt werden.

Riesenerfolg des Armour-Konzerns. Der bekannte amerikanische Schlachthauskonzern Armour u. Co. schließt das am 31. Oktober beendete Geschäftsjahr mit einem Verlust von 17,24 Millionen Dollar ab gegenüber einem Reingewinn von 4,74 Mill. Dollar im Vorjahr. Der Umsatz des Konzerns ist von rund 900 Mill. Dollar im Vorjahr auf 668 Mill. Dollar gesunken.

Zahlungseinstellungen. Metallhandlung Gustav Hirschland, Düsseldorf, Verbindlichkeiten 500 000 M. — Komm.-Ges. für Glüherei und Bearbeitung C. Ostermann u. Sohn, Laagen bei Hannover, Verbindlichkeiten 1,75 Mill. M. Konkurs. — Ausfühfirma Erwin Bauer u. Co., Hamburg, Verbindlichkeiten etwa 600 000 M.

Berliner Getreidepreise, 23. Jan. Weizen mkt. 23–23,20, Roggen 19,00–19,50, Hafer 13,50–14,00, Weizenmehl 28–31,75, Roggenmehl 27,15–29,40, Weizenkleie 9,50–10, Roggenkleie 9,50 bis 10.

Der durchschnittliche Roggenpreis an der Berliner Börse betrug in der Woche vom 4. bis 9. Januar 1932 19,92 M. je Dtr. ab märkischer Station.

Magdeburger Zuckerpreise, 23. Januar. Innerhalb 10 Tagen 31,25–31,57; Jan. 31,65; Febr. 31,80. Tendenz ruhig.

Berliner Metallmarkt, 23. Jan. Elektrotypen prompt eif. Rohschmelzen 70,50.

Bremen, 23. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand loco: 7,74.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 24. Jan. Tafelapfel 5–12; Walnüsse 25–30; Kartoffeln 4–5; Endivien Salat 5–10; Birnen (Kühntraut) 6–7; Fildertraub 5–6; Weißtraut, rund 5 bis 6; Rottraut 6–7; Rosenkohl 10–20, 1 Pfd 18–23; Grünkohl 10; rote Rüben 7–8; gelbe 6–7; Karotten runde 1 Bd. 20–25; Zwiebel (ital.) 11–12; Rettiche 5–8; Monatsrettiche 12–15; Sellerie 6–20; Tomaten 40–50; Schwarzwurzeln 25–35; Spinat 10–18; Kopfkohltraben 6–8.

Würtl. Markenbutter 1,30; Teebutter 1. Güte 1,23, 2. Güte 1,18 Reichsmark das Pfund.

Deutsche Freischier (roter Stempel) 11, Landeier 10, Mittlereier 7 Pf. d. St.

Das Wetter

Der Hochdruck über dem Festland besteht fort. Für Dienstag ist zwar vorwiegend trockenes, aber zu Reibebildung geneigtes, später wieder aufheiterendes Wetter zu erwarten.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 24. Januar:
6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnastik, 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 11.00–11.15: Nachrichten, 11.45–12.00: Funferbungskonzert, 12.05: Wetterbericht, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.00: Konzert, 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Konzert, 14.30 bis 15.00: Engländer Sprachunterricht für Fortgeschrittenen, 16.30: Frauenstunde, 17.05: Konzert, 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40: Vortrag: „Deutsche Frauenhochschule an der Wolga“, 19.05: Vortrag: „Reichliches aus der Sozialversicherung“ II, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.35:

Musikalische Grundbegriffe, die Musik und ihre Bedeutung, 19.05: Musikalische Ruckel-Ruckel-Ruckel I, 21.00: Schallplatten vom lieben Augustin, 22.30: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.50–23.10: Stellenmarkt der Bühnenkünstler.

Mittwoch, 27. Januar:

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnastik, 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 11.00–11.15: Nachrichten, 11.45–12.00: Funferbungskonzert, 12.05: Wetterbericht, 12.30: Promenadenkonzert, 12.55: Konzert, 13.30: Nachrichten, 13.50: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 15.30–16.30: Kinderstunde, 16.35: Vortrag: Die Schwärmerin, 17.05: Konzert, 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40: Vortrag: „Kochprobe, Blutrache und Annaballamas bei den Wilden“, 19.05: Vortrag: „Was man zum Siedeln Gold“, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.35: Kleine Stunde für Violin, 20.10: Russen und Luthika, 22.30: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.50–23.10: Olympische Spiele 1932.

Donnerstag, 28. Januar:

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnastik, 7.10: Wetterbericht, 10.00: Konzert auf der Weite-Dege, 11.00: Nachrichten, 11.15–11.30: Babisches Funferbungskonzert, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Funferbungskonzert, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.00: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Raumerntest, 14.30: Spanischer Sprachunterricht für Anfänger, 15.00: Engländer Sprachunterricht für Fortgeschrittenen, 16.30: Vortrag: „Balkonkampf der blauen Frau“, 17.05: Konzert, 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40: Vortrag: Berufsangelegenheiten für Schüler mit mittlerer Reife, 19.05: Vortrag: „Die Fortschritte der Physik“, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.35: Diktierstunde: Rudolf Pannekoek, 20.15: Schillerische Musikanten, 22.30: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, Sportbericht, 22.50–23.10: Tanzmusik.

Freitag, 29. Januar:

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnastik, 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 10.45: Funferbungskonzert, 11.00–11.15: Nachrichten, Schmeckel, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Funferbungskonzert, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.00: Nachrichten, Programmänderungen, Wetter- und Schmeckelbericht, Schallplattenkonzert bis 15.15, 15.15: Stunde der Jugend, 16.30: Konzert, 18.30: Zeitangabe, Sportbericht, 18.40: Vortrag: „Das Händelverhältnis zur Gewinnung von Benzol aus Rohöl und Erdöl“, 19.05: Spanischer Sprachunterricht, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.35: Vortrag: „Von der Arbeit des U.S.S.R. und deutscher Rot in den Schwarzmeergebiet“, 20.00: „Einfluß aus Ostpreußen“, 22.10: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, Konzert.

Sonntag, 30. Januar:

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnastik, 7.10: Wetterbericht, 10.00: Konzert, 11.00: Nachrichten, Schmeckel, 11.15–11.30: Babisches Funferbungskonzert, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Funferbungskonzert, 12.30: Tanzmusik, 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetter- und Schmeckelbericht, Schallplattenkonzert bis 15.15, 15.15: Stunde der Jugend, 16.30: Konzert, 18.30: Zeitangabe, Sportbericht, 18.40: Vortrag: „Das Händelverhältnis zur Gewinnung von Benzol aus Rohöl und Erdöl“, 19.05: Spanischer Sprachunterricht, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.35: Vortrag: „Von der Arbeit des U.S.S.R. und deutscher Rot in den Schwarzmeergebiet“, 20.00: „Einfluß aus Ostpreußen“, 22.10: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, Konzert.

Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Bemerkung.

Freiwilliger Arbeitsdienst

Ein Wort an alle Kreise der Wildbader Arbeiterschaft und an die Gewerbetreibenden.

Am letzten Freitag erfuhr die hiesige Bürgererschaft, daß der Gemeinderat beabsichtigt, auch hier in Wildbad, den freiwilligen Arbeitsdienst einzuführen. — Es ist dies ein Zeichen, daß das heutige System nicht mehr in der Lage ist, die in der Weimarer Verfassung verbrieften Rechte, wie dieselben im Artikel 163 und 164, für die Arbeiterschaft und den gewerblichen Mittelstand festgelegt sind, einzuhalten. — Was bedeutet der freiwillige Arbeitsdienst für die Arbeiterschaft? Ein Einsender, welcher am vergangenen Samstag in den beiden hiesigen Tageszeitungen sich so sehr gefreut hat, daß der Arbeitsdienst in Wildbad eingeführt werden soll, ist sich wohl nicht im klaren darüber, daß dieses Schema „Arbeitsordnung“ mit Recht auf den allerhöchsten Widerstand innerhalb der politisch und gewerkschaftlich-organisierten Arbeiterschaft stößt, denn nichts anderes als Lohn-drückerei bedeutet dieser freiwillige Arbeitsdienst. Wir Arbeiter wissen, daß neben den Verbodnungsmaßnahmen der Reichsregierung das Lebensniveau der Arbeiter und Gewerbetreibenden durch solche „freiwillige“ Maßnahmen „künstlich“ herabgedrückt werden soll. Wir haben dieses bereits an der Arbeitsdienstpflicht erfahren, wodurch die Ausgesteuerten, für ihre Unterstützung Notstandsarbeit verrichten mußten und der Leidtragende war, da auch Maler-, Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten von Wohlfahrtsunterstützten Handwerkern ausgeführt wurden, der steuerzahlende Gewerbetreibende. Denselben Fall werden wir auch hier bei dem freiwilligen Arbeitsdienst erleben. Auf der einen Seite sollen Erwerbslose, welche schon monatelang, ja jahrelang erwerbslos sind und dadurch nicht mehr in die Lage kamen, sich neue Kleidungsstücke zu beschaffen, nunmehr mit einem Hungerlohn Arbeit freiwillig verrichten. Ich habe noch nicht gehört, daß sich Herren dieses Systems, welche heute noch Unsummen verdienen und welche doch sonst ein solches Interesse an der Erhaltung dieser „einzigartigen Wirtschaftsordnung“ haben, bereit erklärt haben, für einen Hungerlohn Arbeit zu verrichten und zum Schutze der heutigen Wirtschaftsordnung auf ihre Gehälter verzichten. Immer soll der Arbeiter und der Kleingewerbetreibende das Opferlamm sein. Ich bin gespannt wie der hiesige Gemeinderat diese Arbeitsdienstfrage in der morgigen Sitzung lösen wird. Diese Zeilen sollen dazu dienen, die Gefahren des Arbeitsdienstes aufzuzeigen. S.

3-Zimmerwohnung

im 1. Stock in ruhiger Lage, womöglich mit Gartenzutritt, auf 1. April zu mieten gesucht von alleinstehender Frau. Off. mit Preisangabe unter Z. C. an die Tagblattgeschäftsstelle.

Nation. Frauendienst.

Montag nachmittag 3 Uhr „Bergfrieden“

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Dienstag den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr, Zusammenkunft des Verwaltungsrats und der Weckerlinie zu einer wichtigen Besprechung im alten Volksschulgebäude.

Feuerwehrkommando.

DIE SOMME

Versäume Niemand diesen einzigartigen Film!

Letzte Gelegenheiten: Heute abend 5 Uhr für die Schuljugend Anschließend 7 Uhr Saalöffnung für die zweite Vorführung

Bitte pünktlich kommen! Sollte der Platz wieder nicht reichen, so wird noch eine dritte Vorführung (Beginn etwa 1/2 10 Uhr) angesetzt, da eine Wiederholung an den folgenden Tagen wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht möglich ist.

Süddeutscher Filmdienst.

Trotz alledem

ist der reich der gesund ist.

Denn arm und gesund ist besser als reich und krank. Gesundheit ist und bleibt das höchste Erdengut. Deshalb befolgen Sie den Rat berühmter Männer der Wissenschaft und trinken Sie zur Erhaltung oder Wiedererlangung Ihrer Gesundheit eine der 4 Sorten des heilkräftigen, wohlschmeckenden und dabei billigen

Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

- Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Nieren-, Gelenks-, Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.
- Nr. 2 Gegen Nervenleiden, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserleiden, Fettleibigkeit etc.
- Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verstopfung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.
- Nr. 4 Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Diese Teesorten sind im In- und Ausland wegen ihrer hervorragenden Heilwirkung berühmt und nur in der Apotheke zu haben. Rhöner Gebirgskräuter-Tee hat tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. Überzeugen Sie sich durch Kauf eines Päckchens.

Zu haben in Wildbad in der Stadtapotheke.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

